

Zum Charakter des Prämonstratenserordens in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens

INHALT

1. Einleitung
2. Motive für den Eintritt in den Prämonstratenserorden
 - 2.1. Einzelpersonlichkeiten
 - 2.1.1. Hugo von Fosses
 - 2.1.2. Die sieben Lothringer
 - 2.1.3. Friedrich von Goseck-Putelendorf
 - 2.1.4. Oda von Rivreulle
 - 2.1.5. Hermann von Scheda
 - 2.2. Stiftsgründer
 - 2.2.1. Gottfried von Kappenberg und seine Angehörigen
 - 2.2.2. Otto von Reveningen
 - 2.2.3. Weitere Stiftsgründer als Ordensmitglieder
 - 2.3. Verwandte von Stiftsgründern als Ordensmitglieder
3. Zusammenfassung
Anmerkungen
Literaturhinweis

1. *Einleitung*

Die Gründung des Prämonstratenserordens durch Norbert von Xanten im Jahre 1120¹⁾ mit dem Ziel, eine Reform des Klerus zu bewirken²⁾, wirft die Frage auf, inwieweit der Orden in der Lage war, dieses Ziel zu erreichen. Um den Charakter des Ordens einschätzen zu können, ist eine Untersuchung der Motive nötig, die die einzelnen Kanoniker zum Eintritt in den Prämonstratenserorden bewegten. Sind die Motive und damit die Motivation von möglichst vielen Ordensmitgliedern bekannt, so ist auch eine Beurteilung der Schlagkraft des Ordens in einer bestimmten Zeitperiode möglich.

Ziel dieser Arbeit ist es, eine solche Untersuchung für die ersten drei Jahrzehnte des Bestehens des Prämonstratenserordens durchzuführen, da die Jahre von 1120 bis 1150, in denen 202 von bis heute insgesamt 847

¹⁾ Max Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, Bd. 1, Paderborn, 1933 (Neudr. München-Paderborn-Wien, 1965), S. 435.

²⁾ Ebd., S. 444.

(d.h. 23,8%) Stiften entstehen³⁾, die Zeit der größten Expansion d.h. auch der größten Wirkung des Ordens in Hinblick auf das Reformziel darstellen. Da jedoch nur der kleinste Teil der Ordensmitglieder in dem zu untersuchenden Zeitraum namentlich überliefert ist, und es von diesem wiederum nur ein kleiner Teil ist, über den ausführlichere Nachrichten vorliegen, so kann diese Arbeit keine definitive Beurteilung des Charakters des Prämonstratenserordens in der ersten Zeit seines Bestehens zum Ergebnis haben, sondern nur Entwicklungstendenzen innerhalb des Ordens aufweisen, wobei der Frage, ob nicht in einem sich frühzeitig andeutenden Wandel der Motivation der einzelnen Ordensmitglieder der Grund für die nachlassende Expansionskraft des Ordens zu suchen ist, besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.

2. *Motive für den Eintritt in den Prämonstratenserorden*

2.1. *Einzelpersönlichkeiten*

2.1.1. *Hugo von Fosses*

Hugo von Fosses, der 1128 erster Abt von Prémontré wurde⁴⁾, ist der vierte Gefährte, der sich Norbert überhaupt anschloß. Er stieß nach dem plötzlichen Tod von dessen ersten drei Gefährten zu ihm⁵⁾.

Die erste Begegnung von Norbert und Hugo findet bei Bischof Burchard von Cambrai in Valenciennes am 26. März 1119 statt⁶⁾. Hugo wird in der *Vita Sancti Norberti* als «clericus» bezeichnet⁷⁾. Er scheint zu der engsten persönlichen Umgebung des Bischofs zu gehören, da er bestimmen kann, wer zu diesem vorgelassen wird. Nach Aussage der *Vita* macht das Auftreten Norberts sofort einen tiefen Eindruck auf Hugo, aber weniger auf Grund von Norberts Persönlichkeit, sondern weil Hugo die Lebensweise Norberts auch für sich erstrebt. Die Tatsache, daß er sich nach dem weiteren Reiseweg Norberts unter der Hand erkundigt, deutet einerseits auf Interesse an Norbert hin, zeigt andererseits aber auch eine gewisse Vorsicht auf Seiten Hugos. Er möchte sich die Entscheidung, ob er mit Norbert zieht, noch offenhalten⁸⁾.

³⁾ Grundlage für die Berechnung ist Norbert Backmund, *Monasticon Praemonstratense*, Bd. 1, Straubing, 1949, Bd. 2, Straubing, 1952, Bd. 3, Straubing, 1956, passim (im folgenden zit. als Backmund.).

⁴⁾ Backmund II, S. 527.

⁵⁾ MGH SS XII, S. 674 f.

⁶⁾ MGH SS XII, S. 675.

⁷⁾ Vgl. für das folgende MGH SS XII, S. 675.

⁸⁾ MGH SS XII, S. 675: «Audiens haec clericus lacrimis perfusus tum quia dominum

Hugo hat aber Gelegenheit, Norbert genauer kennenzulernen, bevor er sich endgültig entscheidet, denn Norbert erkrankt plötzlich, und Hugo ist unter denen, die ihn im Auftrage Bischof Burchards täglich besuchen⁹⁾. Dabei hat er wohl Gelegenheit gehabt, im Gespräch mit Norbert dessen Zielsetzung näher kennenzulernen. Er entschließt sich, Norbert zu folgen, möchte aber noch vorher seine Angelegenheiten in Ordnung bringen, so daß er wohl Besitz gehabt zu haben scheint.

In Bezug darauf ergeben sich aus der Norbert-Vita Schwierigkeiten, Hugos vorübergehende Trennung von Norbert chronologisch richtig einzuordnen. In Cap. 6 der Norbert-Vita wird geschildert, daß Hugo, sofort nachdem er den Entschluß gefaßt hatte, Norbert zu folgen, sich von diesem, noch in Cambrai, trennte, um seine Angelegenheiten zu besorgen. Es wird weder über seinen Zielort noch über die Länge seines Aufenthaltes Genaueres gesagt¹⁰⁾. Er kann sich andererseits aber nicht lange von Norbert entfernt haben, da in der Norbert-Vita berichtet wird, wie er im Jahr 1119 predigend mit Norbert durch Frankreich zieht¹¹⁾. Zusammen mit Norbert besucht er die Synode von Reims, die Papst Gelasius II. im Oktober 1119 abhält. Von dort soll Hugo mit Bischof Burchard von Cambrai nach Cambrai zurückgekehrt sein und sich zwei Jahre mit der Ordnung seiner Angelegenheiten beschäftigt haben¹²⁾. Die Norbert-Vita B erwähnt Hugos Weggang überhaupt nicht, verlegt das erste Treffen zwischen Hugo und Norbert auf das Jahr 1118, berichtet aber nichts von den genaueren Umständen der Begegnung, so daß ihre Angaben nicht sehr vertrauenswürdig erscheinen¹³⁾.

Dieser offenkundige Widerspruch der Quellenaussagen läßt sich vielleicht durch Hugos Motivation und Charakter, so wie sie aus den Quellen deutlich werden, erklären. Zum einen beschreiben die Quellen

suum flentem videbat, tum quia similem vivendi modum affectabat, quoniam itinere Norbertus processurus esset, tacitus investigabat».

⁹⁾ MGH SS XII, S. 675: «Norbertus autem e vestigio in eadem civitate gravi infirmitate correptus est. Cuius infirmitatem episcopus benigne refovens, cottidie eum per familiares curiae suae visitabat. Inter quos praedictus clericus (sc. Hugo)....».

¹⁰⁾ MGH SS XII, S. 675.

¹¹⁾ MGH SS XII, S. 675 ff.

¹²⁾ MGH SS XII, S. 678: «Domnus namque Hugo, quem usque nunc circa natale solum, circa Forense videlicet territorium, socium habuerat, nullo assumpto vel mutato habitu, sed ut erat in saeculari, secum vadens et nota loca circuiens, quasi de rebus et debitis suis aliquid dispositurus, adhuc cum domno Burchardo Kameracensi episcopo, noto eius, Kameracum ab hoc concilio rediit, et non reversus usque post biennium, socium vel magistrum suum Norbertum sibimet reliquit».

¹³⁾ MGH SS XII, S. 675.

Hugos Plan, das religiöse Ideal der *vita apostolica* zu verwirklichen¹⁴). Die Frage, ob und wie er diesen Plan verwirklichen sollte/bzw. könnte, war anscheinend ein großes Problem für ihn. Das Zusammentreffen mit Norbert läßt dieses Problem wieder akut werden. Für Norbert wird in seinen Augen wohl die Hochachtung und Freundschaft gesprochen haben, die sein Dienstherr Burchard von Cambrai für diesen empfand¹⁵).

Andererseits läßt sich aus der Tatsache, daß Hugo zwar eine Lebensweise, die dem Ideal der *vita apostolica* entsprach, schon früher erstrebte, aber noch keine Konsequenzen daraus gezogen hatte, schließen, daß er solche schwerwiegenden Lebensentscheidungen nicht spontan fällte, sondern gründlich überlegte. Es ist durchaus möglich, daß er nach Norberts Gesundung von April bis Oktober mit Norbert durch Frankreich zog, ohne vorher seine Angelegenheiten in Ordnung gebracht zu haben. Vielleicht wollte er erst sich und auch Norbert prüfen, bevor er die endgültige Entscheidung fällte.

Diese Vermutung wird dadurch belegt, daß Hugo die Kleidung des Weltklerikers nicht ablegte, sondern weiterhin trug, eine Verhaltensweise, die bemerkenswert gewesen sein muß, sonst würde sie in den Quellen nicht ausdrücklich erwähnt werden¹⁶). Auf der Synode von Reims trifft Hugo Bischof Burchard von Cambrai wieder und kehrt mit diesem, da er sich endgültig entschlossen hat, bei Norbert zu bleiben, nach Cambrai zurück, um seine Angelegenheiten zu ordnen¹⁷). Die in den Quellen geschilderte Reaktion Norberts¹⁸) auf seinen angeblichen ersten Weggang ist wohl eher in die Zeit der Synode von Reims zu verlegen, denn Norberts Äußerung deutet darauf hin, daß er sich bewußt war, daß Hugo für eine ziemlich lange Zeit nicht bei ihm sein würde. Norbert selbst hatte schon einmal seine weltlichen Angelegenheiten geordnet und wußte, wieviel Zeit dazu benötigt wurde¹⁹). Die Anwendung des Wortes «*turbatus*» auf Norbert deutet darauf hin, daß zwischen Hugo und Norbert eine engere Bindung bestanden haben muß, sonst hätte die Trennung von Hugo Norbert nicht so bewegt. Sie hat sich wahrschein-

¹⁴) Vgl. MGH SS XII, S. 675.

¹⁵) Ebd.

¹⁶) MGH SS XII, S. 678.

¹⁷) Ebd.

¹⁸) MGH SS XII, S. 675: «Cumque ille (sc. Hugo) primum se de rebus suis ordinare velle assereret, ad verba eius iste turbatus hoc solum respondit: Eia frater, si ex Deo est, non dissolvetur».

¹⁹) MGH SS XII, S. 673 f.

lich erst in der gemeinsamen Verwirklichung des Zieles der *vita apostolica* herausgebildet und nicht schon nach wenigen Tagen der Bekanntschaft.

Die Bedeutung Hugo von Fosses, der sich Norbert aus religiösen Gründen angeschlossen hat, kann nach einer neueren Darstellung für die Entwicklung des Prämonstratenserordens nicht hoch genug eingeschätzt werden²⁰).

2.1.2. Die sieben Lothringer

Nachdem Norbert sich im Jahre 1120 Prémontré als künftigen Standort ausgewählt hatte, ging er nach Laon in die Schule des Meisters Radulph und bekehrte dort sieben reiche Lothringer aus dem Bürgerstand²¹). Bei dieser Aktion war es wohl nicht nur Norberts Absicht, überhaupt neue Anhänger zu gewinnen, sondern er wollte gerade wissenschaftlich und theologisch qualifizierte Männer um sich versammeln. Anders hätte die entstehende Gemeinschaft von Prémontré weder eine so weite Verbreitung finden noch hätte sie eine Reform des Klerus anstreben können.

Die sieben Lothringer können ihren Entschluß, Norbert zu folgen, nur aus religiösen Gründen gefaßt haben, denn Norbert hatte ihnen in materieller Hinsicht nichts zu bieten. Unter den sieben Lothringern waren Walter von St. Maurice, der erste Abt von Laon-St.-Martin (1124-1151)²²), und Anselm von Havelberg, der spätere Bischof von Havelberg und Erzbischof von Ravenna²³). Beide trugen sehr zur Verbreitung des Prämonstratenserordens und seiner Konzeption bei²⁴).

²⁰) Norbert Backmund, Gedanken zur «Vita Sancti Norberti», in: Gedenkboek, Orde van Prémontré 1121-1971, Averbode, 1971, S. 31, 35.

²¹) MGH SS XII, S. 656: «Post paucos dies vir Dei (sc. Norbert) Laudunum veniens, scolam magistri Radulphi, qui germano suo magistro Anselmo defuncto successerat, ingredi et scolasticis eius sermonem exhortatorium faciens, protinus septem ex eis ditissimos, qui nuper de Lotharingia venerant, convertit, et cum magna pecunia ad ecclesiam suam duxit».

²²) Backmund II, S. 512; Léon Goovaerts, Écrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré. Dictionnaire biobibliographique, Bd. I-IV, Brüssel, 1899 ff., Bd. IV, S. 84.

²³) Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg², 1960, Bd. 1, Sp. 594 f.

²⁴) Zur Bedeutung Anselms von Havelberg vgl. Georg Schreiber, Studien über Anselm von Havelberg, *Analecta Praemonstratensia* 18 (1942), S. 87 ff.; unter maßgeblicher Beteiligung Walters von St. Maurice wurden gegründet: ca. 1125 Vicogne (Backmund II, S. 433 ff.), 1129 Marienweerd (Backmund II, S. 302 ff.), 1134 Corneux (Backmund I, S. 360 ff.), 1135 La Casedieu (Backmund III, S. 171 ff.) und 1147 Vallclara (Backmund III, S. 201 ff.).

2.1.3. Friedrich von Goseck-Putelendorf²⁵⁾

Ein Prämonstratenser, der ohne Intervention Norberts nicht in den Orden eingetreten wäre, ist Friedrich, der Sohn von Friedrich IV. von Goseck-Putelendorf, des Pfalzgrafen von Sachsen. Er war von den Eltern für den geistlichen Stand bestimmt worden; auch er selbst scheint sich dazu berufen gefühlt zu haben. Nach dem Tode seines älteren Bruders Heinrich verlobt ihn seine Mutter Agnes mit der Tochter des Grafen Sizzo von Kefernberg, um das Geschlecht vor dem Erlöschen zu bewahren. Sie war dazu berechtigt, da Friedrich erst vierzehn Jahre war und somit das Mindestalter für das Ablegen der Gelübde noch nicht erreicht hatte²⁶⁾. Friedrich scheint von der Möglichkeit einer Rückkehr in die Welt nicht angetan zu sein; er spricht sich aber nicht offen dagegen aus. Diese schwankende Haltung in dem Konflikt ist bei seiner Jugend nicht verwunderlich. Auf Intervention Norberts tritt er schließlich (1134) in den Prämonstratenserorden ein und wird 14. Bischof von Prag (1168-1179).

Obwohl es Norbert war, dessen Initiative für Friedrichs Eintritt den Ausschlag gab, fühlte sich doch dieser selbst zu einem geistlichen Leben berufen, wobei allerdings die Tatsache, daß er von Jugend an für den geistlichen Stand vorherbestimmt war, ein Leben in der Welt deshalb nicht kennengelernt hatte und sich ihm vielleicht auch nicht gewachsen fühlte, nicht unterschätzt werden darf.

2.1.4. Oda von Rivreulle

Die Lebensgeschichte der Priorissin Oda von Rivreulle (1131/37 - 20.4.1158) ist von ihrem Zeitgenossen, Philipp von Harvengt, dem 2. Abt von Bonne-Espérance (ca. 1157-1182 res.) niedergeschrieben worden²⁷⁾.

Oda erstrebt von frühester Jugend an ein Leben in einer geistlichen

²⁵⁾ Vgl. für das folgende Alfons Zák, *Der heilige Norbert*, Wien, 1930 (Kleine historische Monographien 21/22), S. 109; Franz Winter, *Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland*, Berlin, 1865, S. 20 f.; Norbert Backmund, *Gedanken zur «Vita Sancti Norberti»*, in: *Gedenkbuch, Orde van Prémontré 1121-1971*, Averbode, 1971, S. 33.

²⁶⁾ Willibald M. Plöchl, *Geschichte des Kirchenrechts*, Bd. II: *Das Kirchenrecht der abendländischen Christenheit 1055-1517*, Wien-München², 1962, S. 253.

²⁷⁾ *De Venerabili Oda Ordinis Praemonstratensis in Hannonia*, in: *Acta Sanctorum* Apr. II, S. 772-780; LThK² Bd. 7, Sp. 1092.

Gemeinschaft; sie gelobt sich selbst, in einen Orden einzutreten²⁸). Ihren Eltern erzählt sie nichts von ihrem geheimen Gelübde, wohl weil sie weiß, daß sie ihrer Entscheidung nie zustimmen würden. Als sie ihren Vorsatz in die Tat umsetzen will, versucht sie aus diesem Grunde, ihre Eltern zu umgehen und sich direkt an eine Ordensniederlassung zu wenden. Zu diesem Zweck zieht sie einen ihr freundschaftlich verbundenen Verwandten ins Vertrauen, berichtet ihm von ihrem geheimen Gelübde und bittet ihn, Abt Odo von Bonne-Espérance (1126-ca. 1157 res.) darüber Mitteilung zu machen. Nur in seine Gemeinschaft wolle sie eintreten. Der Verwandte verrät ihr Geheimnis aber ihren Eltern, die daraufhin sofort einen Hochzeitstermin festsetzen²⁹).

Am festgesetzten Hochzeitstermin sorgt Oda für einen Skandal. Als sie bei der Trauungszeremonie gefragt wird, ob sie den ihr vom Vater bestimmten Simon zum Manne nehmen will, bleibt sie zunächst stumm. Auf weiteres Befragen antwortet sie dann, daß sie nicht die Absicht habe zu heiraten, weder Simon noch irgendeinen anderen³⁰).

In dem Odas Erklärung folgenden Getümmel gelingt es ihr, sich in das Gemach ihrer Mutter zurückzuziehen. Um weitere Heiratsprojekte ihrer Eltern zu verhindern, beschließt sie, sich die Nase abzuschneiden und führt ihr Vorhaben auch aus³¹). Es gelingt ihr, ihren Vater, den anfangs auch ihre Verstümmelung nicht von Heiratsprojekten abbringt, da sie ja eine reiche Erbin sei, von der Festigkeit ihres Entschlusses zu überzeugen. Abt Odo von Bonne-Espérance, der zwei Ordensmitglieder zur Klärung des Vorfalles ausgeschiedt hatte, kann sie in den Prämonstrate-

²⁸) AA SS Apr. II, S. 774.

²⁹) AA SS Apr. II, S. 774: «Dum igitur animo illius terrenum nil sederet, dum votis suis quotidie satisfacere deliberat, dum amore concepto irrefragabiliter, sed feliciter, aestuaret; quemdam cognatum suum prae ceteris sibi familiarem accersivit, et ei sanctos aestus suos, licet pavida ad unguem expedit: orans illum multisque lacrymis contestans, ut secretum quod illi crediderat, parentibus suis summo studio celaretur, et ad optatos effectus ipsius suffragio pervenire mereretur. Verum quia animo capienti nihil satis festinatur, iterat preces ne praesens votum suum in crastinum differatur: sed ad Dominum Odonem, Bonae-Spei tunc Abbatem, quantocius deferatur: quatenus ab ipso et sub ipso sanctae religionis habitum indilate consequi mereatur. Sed quia nusquam tuta fides, nec facile amicus caveri potest, si velit insidiari; dum virgo simplicitate columbina votum suum secretius existimat procurari, ille conversus est retrorsum; nec veritus amicum pectus laedere, ire perrexit patri et matri secretum deoperire.... Cujus genitores cum de filia rem hujusmodi auribus percepissent; turbati sunt, et commoti super hoc verbo graviter doluerunt: et communicato cum suis consilio, maritali compede castitatis propositum infimare decreverunt».

³⁰) AA SS Apr. II, S. 775 f.

³¹) AA SS Apr. II, S. 776: «...et arrepto gladio, quem ad caput lectuli videt dependere, nasum suum festinat praecidere.... Haec dicens, erexit se contra se, ferrumque pressit durius, et obliquo vulnere nares sibi detruncavit....».

nserorden aufnehmen³²⁾. Oda wird wenig später Priorissin von Rivreulle³³⁾.

Aus Odas Lebensgeschichte ist ersichtlich, daß die Motive, die sie zum Eintritt in den Prämonstratenserorden bewogen, rein religiöser Natur waren. Nur religiöse Motive konnten ihr die Entschlossenheit verleihen, ihr einmal gesetztes Lebensziel zu verfolgen und dabei vor nichts zurückzuschrecken. Dabei ist zu fragen, warum für die Verwirklichung ihres Lebenszieles nur Bonne-Espérance, eine Niederlassung des Prämonstratenserordens, in Frage kommt. Der Grund dafür dürfte einmal geographischer Natur sein, denn das Stift liegt in der Nähe ihres Heimatortes, zum anderen aber in der Ausstrahlungskraft dieses Stiftes bzw. des Prämonstratenserordens liegen. Oda muß von der Lebensweise in diesem Orden erfahren haben, und diese Lebensweise scheint mit ihren Idealen übereingestimmt zu haben. Ihr Eintritt wiederum wird die Ausstrahlungskraft des Ordens noch erhöht haben.

2.1.5. Hermann von Scheda

Der Prämonstratenser Hermann, der dritte Propst von Scheda³⁴⁾ stammt aus einer reichen jüdischen Kaufmannsfamilie³⁵⁾. Aus diesem Grunde und auch, weil Übertritte von Juden zum Christentum sehr selten waren³⁶⁾, erregte sein Glaubenswechsel großes Aufsehen. Es stellt sich die Frage, weshalb Hermann sich gerade für den Eintritt in den Prämonstratenserorden entschied. In seiner Autobiographie gibt er darauf eine Antwort.

Er hielt sich etwa Anfang des Jahres 1128 in Münster auf, mit dem Auftrage, sich von Bischof Engelbert ein Darlehen zurückzahlen zu lassen, das er diesem gewährt hatte, ohne, wie es bei den Juden üblich war, Sicherheiten zu verlangen³⁷⁾. Der Bischof nahm den Juden auf eine Inspektionsreise mit, die ihn unter anderem auch nach Kappenberg

³²⁾ AA SS Apr. II, S. 777.

³³⁾ AA SS Apr. II, S. 778: «Unde non multo post conversionem suam elapso tempore, a patre iam dicti monasterii in Magistram super condiscipulas eligitur; . . . Facta autem Priorissa non inani flatu superbiae intumuit, ob sui fastigium Prioratus....».

³⁴⁾ Backmund I, S. 190 f.

³⁵⁾ Georg Misch, Geschichte der Autobiographie, Bd. 3: Das Mittelalter, II. Teil: Das Hochmittelalter im Anfang, 1. Hälfte, Frankfurt/Main, 1959, S. 506.

³⁶⁾ Handbuch der Kirchengeschichte, Hrsg. v. Hubert Jedin, Bd. III: Die mittelalterliche Kirche, 2. Halbband: Vom kirchlichen Hochmittelalter bis zum Vorabend der Reformation, Freiburg-Basel-Wien, 1968, S. 728.

³⁷⁾ Migne Pat. Lat. 170, Sp. 807 ff.

führte. Das Leben der Prämonstratenser in Kappenberg machte auf Judas, wie sich Hermann zu diesem Zeitpunkt noch nannte, einen tiefen Eindruck und regte ihn zu weiterem Nachdenken über Glaubensfragen an³⁸⁾. Nach schweren inneren Kämpfen tritt er zum Christentum über und läßt sich ca. 1131 taufen³⁹⁾. Doch dabei bleibt er nicht stehen. Er entschließt sich – und als Begründung führt er Aussagen aus der Bibel an –, der Welt zu entsagen und tritt in das Prämonstratenserstift Kappenberg ein⁴⁰⁾. Für diese Entscheidung dürfte der Eindruck, den die Lebensweise in diesem Stift bei seinem ersten Besuch auf ihn gemacht hatte, ausschlaggebend gewesen sein.

So läßt sich auch an dem Fall Hermanns von Scheda die Ausstrahlungskraft des Prämonstratenserordens nachweisen. Nur die Mitglieder des Ordens, die aus religiösen Gründen eingetreten sind, vermochten es, durch ihre religiöse Lebensweise und ihre Tatkraft dem Orden seine große Expansionskraft zu verleihen. Auch Hermann von Scheda, der seine Entscheidung erst nach langer Überlegung und damit sehr bewußt gefällt hat, ist zu diesen Persönlichkeiten zu zählen.

2.2. Stiftsgründer

2.2.1. Gottfried von Kappenberg und seine Angehörigen

Von den oben genannten Einzelpersönlichkeiten sind solche Prämonstratenser zu unterscheiden, die für den Prämonstratenserorden ein Stift gründeten und dort auch selbst eintraten. Am besten bekannt ist der Eintritt der Grafen von Kappenberg.

Gottfried von Kappenberg war ungefähr 24 Jahre alt⁴¹⁾, als er sich 1121 entschloß, seinen ganzen Besitz zu verschenken. Nach seinen eigenen Worten ist sein Schloß Kappenberg vor der Umwandlung in ein Prämonstratenserstift eine Hochburg des Kriegshandwerks gewesen⁴²⁾.

³⁸⁾ Migne Pat. Lat. 170, Sp. 815 ff.

³⁹⁾ LThK² 1960, Bd. 5, Sp. 252 f. (sc. Hermann von Scheda).

⁴⁰⁾ Migne Pat. Lat. 170, So. 832 f.

⁴¹⁾ Laut Vita (MGH SS XII, S. 526) starb er am 13. Jan. 1127 etwa dreißigjährig.

⁴²⁾ MGH SS XII, S. 524: «... ut ubi (sc. Kappenberg) hactenus licentiosa militum grassabatur incursio, illic amodo caelestis obsequii succedat assiduitas». Vgl. auch die Aussage in der «Vita Norberti» MGH SS XII, S. 688: «Quibus omnibus abrenuncians, homini Dei disponenda contradidit, ea siquidem conventionem interposita, ut castrum Kappenbergense in religionem commutaret et ad servicium Dei consecraret, ut ubi regnaverat viciorum executio, virtutum ibidem locum faceret divinae benedictionis consecratio».

Wie diese Worte zu verstehen sind, deutet die «Vita Norberti» an, indem sie Gottfried als Räuber fremden Gutes bezeichnet⁴³). Zwar wird in der «Vita Godefridi» bestritten, daß sich Gottfried bei der Ausübung des Kriegshandwerks jemals nicht untadelig benommen habe, jedoch ist das wohl durch die Tendenz der Quelle, Gottfried möglichst positiv erscheinen zu lassen, zu erklären⁴⁴).

Herbert Grundmann führt an, daß Gottfried von Kappenberg und sein Bruder Otto in den Kämpfen, die der Investiturstreit mit sich brachte, zuerst auf der Seite des Kaisers, dann (1121) auf der Gegenseite gestanden haben. Im Frühjahr 1121 waren sie bei der Eroberung von Münster, bei der der alte Dom durch Feuer zerstört wurde, an führender Stelle beteiligt. Dadurch konnte der Heinrich V. nicht genehme Bischof Dietrich II. von Münster wieder eingesetzt werden⁴⁵). In der Kölner Königschronik werden die Grafen von Kappenberg sogar als die eigentlich Verantwortlichen für die Eroberung Münsters und deren Folgen bezeichnet. Aus Reue darüber sollen sie allem Weltlichen entsagt haben⁴⁶).

Die «Vita Godefridi» und die «Vita Norberti» berichten übereinstimmend, daß sich Gottfried an Norbert wandte, der sich im November 1121 am Niederrhein befand⁴⁷). Die Initiative ging also eindeutig von Gottfried aus⁴⁸). Seine Absicht, auf seine Reichtümer zu verzichten, stand schon fest. Norberts Reaktion besteht in ermahnenen Worten⁴⁹). Es bleibt offen, ob Norberts Ermahnungen Gottfried dazu bewegten, sein Schloß Kappenberg den Prämonstratensern zur Verfügung zu

⁴³) MGH SS XII, S. 689: «In hoc autem consilio vir Dei multa usus est discretione, quippe qui memoratum principem Westfaliae, raptorum alienorum, propriis renunciare voluit...».

⁴⁴) MGH SS XII, S. 515: «Interim vero si quando militari apparatu seu bellico procinctu personae suae necessitate detentus fuit, se ab omni circummanentium iniuria vel infestatione cohibuit».

⁴⁵) Vgl. Herbert Grundmann, Der Cappenberger Barbarossakopf und die Anfänge des Stiftes Cappenberg, Köln-Graz, 1959 (Münstersche Forschungen 12), S. 18 ff.

⁴⁶) Grundmann, S. 20.

⁴⁷) MGH SS XII, S. 516.

⁴⁸) MGH SS XII, S. 688: «Eo tempore fama celeberrima percurrente, comes quidam Westfaliae praepotentissimus Godefridus nomine, timoris Dei spiritu concepto, accessit ad Norbertum et de reliquendis omnibus suis et de paupertate voluntaria amplectenda propositum suum ei aperuit». MGH SS XII, S. 516: «Tanti ergo praedicatoris cum circumquaque fragraret opinio, vir beatus (sc. Gottfried) una cum germano fratre venerabili domno Ottone sitienter praeconem salutis adiit, verbum exhortationis devotus accepit...».

⁴⁹) MGH SS XII, S. 516.

stellen oder ob er, von Norberts Persönlichkeit und steigender Bekanntheit überzeugt, diesem seine Besitztümer übergab, mit der Bedingung, auf jeden Fall Kappenberg in ein Prämonstratenserstift umzuwandeln. Die Quellenlage ermöglicht keine eindeutige Entscheidung⁵⁰⁾.

Gottfrieds Entschluß, der Welt zu entsagen, entspringt ganz aus ihm selbst. Eine Bekehrung von seiten Norberts war nicht nötig. Daß Gottfried sich gerade an Norbert wandte, um von ihm zu erfahren, was er genau tun sollte, ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß Norbert durch seine Reformbemühungen und die Gründung von Prémontré schon einen größeren Bekanntheitsgrad erlangt hatte. Norbert kam die Bereitschaft des Grafen, dem Orden eine Schenkung zu machen und dort selbst einzutreten, sehr gelegen. Zum einem wurde dadurch der Prämonstratenserorden über die Grenzen Frankreichs hinaus verbreitet, zum anderen bedeutete der Eintritt einer in der Lebenspyramide relativ hochstehenden Persönlichkeit wiederum eine Werbung für den Orden selbst.

Ist — wie oben dargelegt — als Grund für den Entschluß Gottfrieds, dem Leben in der Welt zu entsagen, die Reue über die der Kirche zugefügten Übeltaten anzunehmen, so läßt sich, da ja neben Gottfried sein Bruder Otto im gleichen Maße an dem Feldzug gegen Münster beteiligt war, auf einen unterschiedlichen Charakter der beiden Brüder schließen, denn Otto hatte ursprünglich nicht die Absicht, in einen Orden einzutreten. Die «Vita Norberti» berichtet von Ottos Widerspruch gegen den Plan Gottfrieds, die ganzen Besitztümer zu verschenken⁵¹⁾. Die «Vita Godefridi» erwähnt zwar nicht explizit Ottos Widerstand, jedoch kann man aus der Aussage, er sei erst allmählich zu der gleichen Auffassung wie sein Bruder Gottfried gekommen, indirekt schließen, daß er im Anfang gegen den Plan seines Bruders war⁵²⁾. Das genaue Motiv für seinen Eintritt in den Prämonstratenserorden scheint ebenfalls die Sicherung des Seelenheils gewesen zu sein⁵³⁾.

⁵⁰⁾ MGH SS XII, S. 688: «Quibus omnibus abrenunciatis, homini Dei disponenda contradidit, ea siquidem conventione interposita, ut castrum Kappenbergense in religionem commutaret et ad servitium Dei consecraret....» MGH SS XXV, S. 528: «Godefridus comes Capenbergensis et dominus Westfaliae exhortatione Norberti in canonicum attonsus castrum suum Capenberga commutat in cenobium»..

⁵¹⁾ MGH SS XII, S. 688: «Contradicebant huic facto uxor ipsius et frater eius iunior....».

⁵²⁾ MGH SS XII, S. 516: «... uti etiam praefatus Otto sensim atque gradatim seculum calcare inciperet idemque sanctitatis propositum, quod in beato fratre suo iam dudum eminebat, arriperet».

⁵³⁾ Vgl. die Urkunde Bischof Dietrichs II. von Münster 1122/25, in: Herbert

Nicht nur Otto, sondern auch Gottfrieds Frau Jutta war im Anfang gegen dessen Plan, seine Besitztümer Norbert zu übergeben und in den Prämonstratenserorden einzutreten. Juttas Einwilligung war aber für die Verwirklichung von Gottfrieds Absicht unerlässlich, da einerseits die zu verschenkenden Besitztümer teilweise zu ihrer Mitgift gehörten, andererseits Gottfried rechtlich gesehen ohne die Zustimmung seiner Gattin nicht in einen Orden eintreten konnte⁵⁴).

Während die älteste Fassung der «Vita Godefridi» berichtet, Gottfried habe durch fromme und heilsame Ermahnungen seine Frau dazu gebracht, ebenfalls in den Prämonstratenserorden einzutreten, fügt die jüngere Fassung hinzu, daß Jutta schärfsten Widerstand leistete⁵⁵). Es läßt sich daraus schließen, daß Gottfried erheblichen Druck ausüben mußte, damit Jutta ihre Ansicht änderte. Ihr letztendliches Motiv für den Eintritt in den Orden wird nicht genannt, doch wird klar, daß sie aus eigenem Antrieb nicht in einen Orden eingetreten wäre. Es ist wahrscheinlich auf diese Konflikte innerhalb der Grafenfamilie, zu denen noch der Konflikt zwischen Gottfried und seinem Schwiegervater, dem Grafen Friedrich von Arnsberg kam⁵⁶), zurückzuführen, daß die Grafen von Kappenberg erst ca. 1124, zwei Jahre nach der Schenkung, in den Prämonstratenserorden eintraten⁵⁷).

2.2.2. Otto von Reveningen

Ohne Eingreifen Norberts wäre Otto von Reveningen nicht in den Prämonstratenserorden eingetreten. Der sehr begüterte sächsische Graf war nicht verheiratet und schien Norbert, der laut Aussage der Chronik über die Gründung des Stiftes Gottesgnaden alles tat, um den Prämonstratenserorden weiter zu verbreiten, als Angriffspunkt für seine Bemühungen um die Ausbreitung des Ordens besonders geeignet zu sein⁵⁸).

Grundmann, Der Cappenberger Barbarossakopf und die Anfänge des Stiftes Cappenberg, Köln-Graz, 1959 (Münstersche Forschungen 12), S. 108 ff.

⁵⁴) MGH SS XII, S. 688; Willibald M. Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts, Bd. II, Das Kirchenrecht der abendländischen Christenheit 1055 bis 1517, Wien-München, 1962, S. 328.

⁵⁵) MGH SS XII, S. 516: «Vir Deo dignus Godefridus coniugem suam, Friderici comitis filiam, sacrum sumere velamen adhortationibus piis ac salutaribus effecit». AA SS Jan. I, S. 857: «... induxit et coniugem suam, que omnino retinebatur, sacrum sumere velamen».

⁵⁶) Vgl. MGH SS XII, S. 518.

⁵⁷) Herbert Grundmann, Der Cappenberger Barbarossakopf und die Anfänge des Stiftes Cappenberg, Köln-Graz, 1959 (Münstersche Forschungen 12) S. 26, 77 ff., 108 ff.

⁵⁸) MGH SS XX, S. 687: «Erat eo tempore in Saxonia nobilis quidam Otto de Reveninge de principum editus progenie, qui in respectu nobilitatis sue divitiis quoque

Die Initiative ging — wie aus den Quellen eindeutig zu ersehen ist — allein von Norbert aus.

Otto hatte sich über einen Eintritt in einen Orden offenbar noch keine Gedanken gemacht. Nachdem Norbert mehrere Male eindringlich mit ihm gesprochen hatte, war Otto bereit, ein Stift zu gründen, dort einzutreten und seine ganzen Besitztümer dort einzubringen⁵⁹). Als Grund für diese Handlungsweise wird in der Urkunde Erzbischof Konrads von Magdeburg vom 4. März 1135, in der er die Privilegien des Doppelstiftes Gottesgnaden bestätigte, die Sorge um das Seelenheil Ottos und seiner Vorfahren genannt⁶⁰). Zwar taucht das Motiv der Sorge um das Seelenheil sehr oft in Stiftungsurkunden auf, doch ist es nichtsdestoweniger für den Einzelfall als zumindest ein Motiv unter anderen ernst zu nehmen.

Vor dem Vollzug der Stiftung gab es aber noch praktische Probleme zwischen Otto von Reveningen und Erzbischof Norbert zu klären. Otto wollte ein Stift auf seinen Besitzungen, die außerhalb des Gebietes der Erzdiozese Magdeburg lagen, gründen, während Norbert darauf bestand, daß die Stiftung im Erzbistum Magdeburg selbst liegen solle. Nur mit Hilfe des Versprechens, das neue Stift besonders zu begünstigen, konnte sich Norbert durchsetzen⁶¹). 1131 wurde Gottesgnaden gegründet⁶²). Otto von Reveningen behielt sich aber noch einen Teil seiner Besitztümer zu seiner Verfügung vor, bis er sich davon überzeugt hatte, daß der Erzbischof sein Versprechen auch zu halten gewillt war. Von

equipollenter cumulat^{us} erat nec minus honestate et industria quoad secundum seculum graciose vige^{ba}t, eaque genuina nobilitate insignitus non carebat honore et gracia iuxta magnorum nomen, qui sunt in terra. Qui licet adhuc in etate florida constitutus esset, necdum tamen matrimonium contraxerat aut heredem habebat, ad quem patrimonii sui larga possessio transiret».

⁵⁹) MGH SS XX, S. 687: «Unde venerabili archiepiscopo, cum augmentande professionis sue religioni eo quo dictum est studio cogitaret, visum est hunc nobilem ad honorem Dei et ecclesie reservatum esse. Et quia erat potens in exhortando, familiari eum allocutione convenit diligenter admonens et instruens, ut, ex quo heres temporalis deesset, Christum sibi et ecclesiam heredem faceret et temporalia commutatione eternorum relinqueret. His et similibus cum iam aliquociens eum convenisset, illustrissimi viri animus inclinari cepit, vilescebatque mundus iste inter verba cum delectationibus suis usque adeo, quod omne patrimonium suum ac ministeriales suos et universa que in seculo possidere videbatur eius voluntati et ordinationi supposuit».

⁶⁰) MGH SS XX, S. 684 Anm. 9: «Quapropter cupimus notum fieri omnibus sancte ecclesie fidelibus hec legentibus vel audientibus, quod quidam nobilis Otto de Reveninge instinctu sancti Spiritus ob spem vite eterne se ipsum cum omnibus suis bonis Deo obtulit. . . . Proposuit etiam idem Otto pro sua suorumque parentum salute. . . ».

⁶¹) Vgl. MGH SS XX, S. 687.

⁶²) Ebd.; Backmund I, S. 218 f.

einem vertrauensvollen Verhältnis der beiden zueinander kann also nicht die Rede gewesen sein⁶³). Erst 1135 stiftete Otto sein ganzes Vermögen⁶⁴).

Daß Otto von Reveningen weniger aus eigener religiöser Überzeugung in den Prämonstratenserorden eingetreten ist, als daß er dem Druck Norberts nachgegeben hat, läßt sich an der weiteren Entwicklung ablesen. Das Leben im Stift Gottesgnaden war Otto — und nicht nur ihm allein — zu streng; als die ersten Pröpste keine Milderung der Regel zuließen, verließ Otto von Reveningen 1138 das Ordenshaus⁶⁵). Aus den Quellen ist deutlich geworden, daß Norbert in diesem Fall nur an die Verbreitung des Ordens dachte und ihm dazu jedes Mittel recht war. Ob Otto von Reveningen wirklich innerlich von der Richtigkeit seines Ordenseintritts überzeugt war, war ihm weniger wichtig als daß der Prämonstratenserorden eine neue Niederlassung erhielt. Es ist unter diesen Umständen nicht erstaunlich, daß Otto nicht gewillt war, sich unbedingt seinen Ordensoberen zu beugen.

2.2.3. Weitere Stiftsgründer als Ordensmitglieder

Weitere Stiftsgründer, die gleichzeitig Mitglieder des Prämonstratenserordens wurden sind Aurelia, die Tochter Manegolds von Wirberg, die 1124/48 mit Hilfe Ottos von Kappenberg das Stift Wirberg gründete und auch dort eintrat⁶⁶), Fulco von Berne, Graf von Teisterbant, der um 1130 das Stift Berne gründete, mit seiner Frau Bessela von Summeren dort eintrat und fünfzehn Jahre als Konverse im Stift lebte⁶⁷), Gerard von Ninove, der Marschall des Grafen Theodoricus von Flandern, der 1137 das Prämonstratenserstift Ninove gründete und dort eintrat⁶⁸), Irmengard de Roucy, die nach dem Tode ihres Mannes die weibliche Abteilung von Cuissy gründete⁶⁹), der Ritter Gilbert von Neuffontaines,

⁶³) MGH SS XX, S. 684 Anm. 9: «Porro de reliqua parte bonorum suorum, videlicet de Reveningin et eius appendiciis distulit donec videret, si religionem ibidem ex consilio eius aliquando posset initiare». MGH SS XX, S. 687: «... de Reveninge autem donationem adhuc distulit donec videret, quo divine ordinacionis voluntas super incepto opere vergeret, et si verbis benignitatis archiepiscopi iuxta promissum opus accederet».

⁶⁴) Vgl. MGH SS XX, S. 689 sowie die Urkunde Erzbischof Konrads vom 4. März 1135 in MGH SS XX, S. 684 f. (Anm. 9).

⁶⁵) MGH SS XX, S. 690.

⁶⁶) Backmund I, S. 118.

⁶⁷) Backmund II, S. 274; Gall. Chr. V, S. 423.

⁶⁸) Backmund II, S. 314; Gall. Chr. V, S. 111f.; MGH SS XXV, S. 555.

⁶⁹) Backmund II, S. 496; A. Zák, Der heilige Norbert, Ein Lebensbild, Wien, 1930 (Kleine hist. Monographien 21/22), S. 35; Goovaerts IV, S. 171.

der 1150, nach seiner Rückkehr aus dem Kreuzzug, Neuffontaines gründete, Aubeterre wiederherstellte und mit seiner Frau Petronilla und seiner Tochter Pontia in den Orden eintrat⁷⁰), und Andreas de Beaude-ment, der Seneschall der Champagne und von Broyes, der 1130 das Prämonstratenserstift Braine gründet und mit seiner Frau Agnes, der Gräfin von Braine, und deren Sohn Theobald dort eintritt⁷¹), Neben Braine gründete die Familie noch weitere Stifte: Basse-Fontaine (1143), Bruyères (nach 1140) und Moncetz (ca. 1142)⁷²).

Graf Ludwig von Arnstein wandelt 1139 sein Schloß Arnstein in ein Prämonstratenserstift um und tritt mit seiner Frau Guda von Bonneburch dort ein⁷³). Ein Grund für den Entschluß, sich dem geistlichen Leben zu widmen, war die Tatsache, daß die Ehe von Ludwig und Guda kinderlos blieb⁷⁴). Die Verwandtschaft Graf Ludwigs von Arnstein mit Otto von Reveningen führte dazu, daß Chorherrn aus Gottesgnaden in das neu entstandene Stift eingesetzt wurden⁷⁵). Graf Ludwig von Arnstein trug sehr zur Expansion des Prämonstratenserordens bei, da er mit seinem umfangreichen Vermögen neben Arnstein die Stifte Mariental (kurz nach 1144), Münsterdreisen (1144), Gommersheim (1146), und Enkenbach (1148) gründete⁷⁶).

Die oben angeführten Personen haben, als sie in den Prämonstratenserorden eintreten, in ihrer Mehrzahl schon ein Leben in der Welt geführt. Die meisten unter ihnen waren verheiratet und traten entweder nach dem Tode des Ehepartners oder mit diesem zusammen in den Orden ein. Für sie war die Sicherung des Seelenheils besonders wichtig. Gerard von Ninove z.B. gibt einige von seinen Besitztümern dem Orden «ob aeternam retributionem»⁷⁷). Später tritt er selbst in den Orden ein.

Das Motiv für den Eintritt ist in diesen Fällen zwar ein religiöses, doch soll nicht ein religiöses Ideal verbreitet werden — wie bei der ersten Gruppe der Einzelpersönlichkeiten — sondern das individuelle Seelenheil soll gesichert werden. Der Eintritt in einen strengen Reformorden

⁷⁰) Backmund III, S. 151; AA SS Jun. I, S. 761 ff.; Gall. Chr. II, S. 414 f.

⁷¹) Gall. Chr. IX, S. 489.

⁷²) Basse-Fontaine: Backmund II, S. 479; Bruyères: Backmund II, S. 487; Moncetz: Backmund II, S. 516.

⁷³) Backmund I, S. 151; Gall. Chr. XIII, S. 661.

⁷⁴) Böhmer, FRG III, S. 329.

⁷⁵) Böhmer, FRG III, S. 330 f.

⁷⁶) Mariental: Backmund I, S. 108; Münsterdreisen: Backmund I, S. 109 f.; Gommersheim: Backmund I, S. 98; Enkenbach: Backmund I, S. 97.

⁷⁷) MGH SS XXV, S. 555.

wie den Prämonstratenserorden machte es um so wahrscheinlicher, das Seelenheil erringen zu können. Der Reformcharakter des Prämonstratenserordens war zwar eine wesentliche Voraussetzung für den Eintritt der oben angeführten Chorherren und Chorfrauen, doch macht die auf das eigene Seelenheil gerichtete d.h. individuelle Zielsetzung ihres Eintritts deutlich, daß sie den Reformcharakter selbst nicht expansiv weiterverbreiten konnten, sondern ihn höchstens — im Sinne eines stabilisierenden Faktors — bewahren konnten. Zur räumlichen Expansion des Ordens trugen sie jedoch durch ihre Stiftsgründungen und die Einbringung ihres oft nicht unbeträchtlichen Vermögens in erheblichem Maße bei.

Die Motive der ersten Gruppe — Reform des Klerus und Verbreitung dieses religiösen Reformprogramms — und die der zweiten Gruppe — Sicherung des eigenen Seelenheils durch Eintritt in einen Reformorden und dem damit verbundenen Vermögenszuwachs für den Orden — ergänzen sich also insofern, als beide Gruppen zusammen die Ausbreitung des Prämonstratenserordens und damit die Verbreitung seines Reformprogramms erst möglich machen.

2.3. Verwandte von Stiftsgründern als Ordensmitglieder

Zu einer anderen Gruppe lassen sich Personen zusammenfassen, die in ein Prämonstratenserstift — meist an leitender Stelle — eintreten, das von Angehörigen ihrer Familie gegründet worden ist.

Es sind dies Beatrix, die Mutter Gerards de Picquigny, des Vizeherrn von Amiens, der dem Prämonstratenserstift Amiens St. Jean für sein und seines Vaters Seelenheil einige Ländereien gestiftet hatte (nach 1124) und Gissa de Picquigny, wahrscheinlich verwandt mit Gerard de Picquigny, die der weiblichen Abteilung des Stifts vorstand. Das Eintrittsdatum für beide Frauen ist nach 1124 zu legen⁷⁸⁾.

Guarinus, der erste nachgewiesene Abt von Ardenne, ist der Sohn von Aiulph de Four und dessen Frau Asselina, die im Jahre 1138 Ardenne gründeten. 1144 wurde Ardenne den Prämonstratensern übergeben, seit 1150 war es Abtei⁷⁹⁾. Guarinus ist als Abt erst 1160 nachzuweisen⁸⁰⁾. Ob er dieses Amt schon in dem Jahrzehnt von 1150 bis 1160 innehatte, ist nicht bekannt.

⁷⁸⁾ Vgl. Gall. Chr. X, S. 1354 f.; Backmund II, S. 544.

⁷⁹⁾ Backmund III, S. 33; vgl. auch Gall. Chr. XI, S. 459.

⁸⁰⁾ Backmund III, S. 35.

Gunther, der erste Abt von Bonfays (1145-1155) ist der Bruder der Schwägerin von Wilhelm de Bernole, dem Erbauer des Stiftes (ca. 1145)⁸¹⁾. Zu dieser Gruppe gehören auch der schon erwähnte Theobald, der Sohn der Gräfin Agnes von Braine, der 1130 mit ihr in das von ihr gegründete Stift Braine eintritt⁸²⁾, und Pontia, die Tochter des Ritters Gilbert von Neuffontaines und dessen Frau Petronilla, die 1150 zusammen mit ihrer Mutter in das von ihrem Vater wiederhergestellte Stift Aubeterre eintrat und ihre Mutter nach deren Tod als dessen Vorsteherin ablöste⁸³⁾.

Juanus, Herr von Jette, ist der Enkel des Ritters Onulf von Wolverthem aus der Familie der Herzöge von Brabant. Onulf gründete 1095 Dieleghem für die Benediktiner. Etwa seit 1140 war Dieleghem dem Prämonstratenserorden angeschlossen. Juanus trat zur Zeit des Abtes Walter (1144-1150) in Dieleghem als Konverse ein⁸⁴⁾. Es ist wahrscheinlich, daß er in das Stift eintrat, weil es einst von seinem Großvater, wenn auch für einen anderen Orden, gegründet worden war.

Spiele bei dieser Gruppe beim Eintritt in den Prämonstratenserorden vielleicht auch religiöse Motive eine Rolle — das ist bei der Quellenlage nicht zu entscheiden —, so ist doch ersichtlich, daß in diesen Fällen der Prämonstratenserorden nur deshalb gewählt wird, weil Mitglieder der jeweiligen Familien für diesen Orden ein Stift gegründet bzw. Ländereien gestiftet haben. Für diese Personengruppe wäre wahrscheinlich ebenso gut ein anderer Orden in Frage gekommen, falls ihre jeweiligen Familien für einen solchen eine Stiftung getätigt hätten. Die Vermutung liegt nahe, daß im Verhalten dieser Gruppe — die absolute Zahl der bekannten Fälle ist leider zu gering, um definitive Aussagen machen zu können — eine neue Tendenz in der Entwicklung des Ordens zum Ausdruck kommt, auf die im Schlußkapitel näher eingegangen werden soll.

3. Zusammenfassung

Ist die Anfangsperiode in der Entwicklung des Ordens vor allem dadurch gekennzeichnet, daß sich einzelne Persönlichkeiten — unter dem starken Einfluß Norberts — an den Orden anschlossen und diesem durch ihren Einsatz seine Stoßkraft verliehen, so wurden in der Folgezeit eben

⁸¹⁾ Gall. Chr. XIII, S. 1149; Backmund III, S. 62.

⁸²⁾ Gall. Chr. IX, S. 489.

⁸³⁾ Backmund III, S. 142 f.; AA SS Jun. I, S. 764.

⁸⁴⁾ Backmund II, S. 280 ff.; Gall. Chr. V, S. 87 f.

durch den konsequenten Versuch der Verwirklichung des Reformideals von Seiten des Prämonstratenserordens viele Adlige dazu bewegt, für diesen Orden ein Stift zu gründen.

Zahlreiche Stiftsgründer traten auch selbst in den Orden ein. Ihr Ziel war die Erlangung des Seelenheils, wofür der strenge Reformcharakter des Ordens ihnen eine um so sichere Garantie zu bieten schien. Auch sie hatten letztlich ein religiöses Motiv für ihren Eintritt. Von ihrer auf die eigene Person bezogenen Zielsetzung her war aber ein aktives Eintreten für die Verwirklichung und Verbreitung des Ordensprogramms nicht zu erwarten; auf sie ist jedoch die Expansion des Ordens in einem großen Maße zurückzuführen. Expansion des Ordens und Reformcharakter bedingen sich in der Anfangszeit der Prämonstratenser also wechselseitig.

Schon früh (ab ca. 1130) treten Verwandte von Stiftsgründern, meist an leitender Stelle, in den Orden ein, wobei das ausschlaggebende Motiv für den Eintritt die Verbindung der jeweiligen Familie mit dem Orden gewesen sein dürfte. Der Orden wird auf diese Weise schon sehr früh von Adelsfamilien, denn nur diese waren begütert genug, um ein Stift gründen zu können, instrumentalisiert, d.h. dazu benutzt, ihre Angehörigen standesgemäß zu versorgen. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, daß auch bei dieser Personengruppe religiöse Motive eine Rolle spielten; dennoch ist zu vermuten, daß das Prämonstratenserideal d.h. die Reform des Klerus für diese Gruppe nicht mehr im Vordergrund stand.

In der Anfangszeit des Ordens (1120-1150) bestimmen jedoch noch Einzelpersönlichkeiten, die das Reformideal verwirklichen wollten, und Stiftsgründer, denen das Reformideal eine Garantie für die Sicherung des Seelenheils zu bieten schien, den Charakter des Ordens. Eine Verstärkung der Instrumentalisierung des Ordens mußte aber mit Notwendigkeit eine Abschwächung seiner Stoßkraft nach sich ziehen. Es muß anderen Untersuchungen vorbehalten werden, herauszufinden, inwieweit das in der Folgezeit der Fall war.

Jahnstr. 4
D 5603 Wülfrath.

Hildegard KROLL

LITERATURHINWEIS

I. Quellen

- Acta Sanctorum* quotquot toto orbe coluntur . . . (Hrsg. v. Jean Bolland u.a.) Bd. 1-67. Antwerpen, 1643 ff.
- Fundatio Monasterii Gratiae Dei.* (Hrsg. v. H. Pabst) MGH SS XX. Hannover, 1868. (Nachdr. Stuttgart-New York, 1963) S. 683-691.
- Gallia Christiana* in provincias ecclesiasticas distributa; qua series et historia archiepiscoporum, episcoporum et abbatum . . . Opera et Studio Domni Dionysii Sammarthani. Bd. II, V, IX, X, XI, XIII. Paris, 1720 ff. (Nachdr. Westmead, 1970).
- De SS. Gilberto Abbate, Petronilla Coniuge, Pontia Filia Ordinis Praemonstratensis in Arvernia.* Acta Sanctorum Jun. I, S. 761-766.
- Ex Herimanni De Miraculis S. Mariae Laudunensis Libro III.* (Hrsg. v. R. Wilmans). MGH SS XII. Hannover, 1856. (Nachdr. Stuttgart-New York, 1963) S. 653-660.
- Hermannus Judaei. *Opusculum De Sua Conversione.* Migne Pat. Lat. 170, Sp. 803-836. *Hermannus quondam Judaeus Opusculum de Conversione sua.* Ed. : G. Niemeyer (MGH, IV, 1963).
- De Persecutione Ecclesiae Ninivensis.* (Hrsg. v. O. Holder-Egger). MGH SS XXV. Hannover, 1880. (Nachdr. Stuttgart-New York, 1964) S. 554-556.
- De Venerabili Oda Ordinis Praemonstratensis in Hannonia.* Acta Sanctorum Apr. II, S. 772-780.
- Vita Godefridi Comititis Capenbergensis.* (Hrsg. v. Ph. Jaffé). MGH SS XII. Hannover, 1856. (Nachdr. Stuttgart-New York, 1963) S. 513-530.
- (Gottfried von Kappenberg). *Alia Vita.* Acta Sanctorum Jun. I, S. 857-860.
- Vita Lodewici Comititis de Arnstein 1139-1185.* In: J.F. Böhmer (Hrsg.). *Fontes Rerum Germanicarum. Geschichtsquellen Deutschlands.* Bd. III. Stuttgart, 1853 (Nachdr. Aalen, 1969) S. 326-339.
- Vita Norberti Archiepiscopi Magdeburgensis.* (Hrsg. v. R. Wilmans). MGH SS XII. Hannover, 1856 (Nachdr. Stuttgart-New York, 1963) S. 663-706.

II. Sekundärliteratur

- Backmund, Norbert. *Monasticon Praemonstratense.* Bd. 1: Straubing, 1949; Bd. 2: Straubing, 1952; Bd. 3: Straubing, 1956.

- , «Gedanken zur 'Vita Sancti Norberti'». *Gedenkboek. Orde van Prémontré 1121-1971*. Averbode, 1971. S. 25-38.
- Goovaerts, Léon. *Écrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré. Dictionnaire bio-bibliographique*. Brüssel, 1899 ff. 4Bde.
- Grundmann, Herbert. *Der Cappenberger Barbarossakopf und die Anfänge des Stiftes Cappenberg*. Köln-Graz, 1959. (Münstersche Forschungen 12).
- Heimbucher, Max. *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*. Bd. 1. Paderborn, 1933 (Nachdr. München-Paderborn-Wien, 1965).
- Jedin, Hubert (Hrsg.). *Handbuch der Kirchengeschichte*. Bd. III: *Die mittelalterliche Kirche*. 2. Halbband: *Vom kirchlichen Hochmittelalter bis zum Vorabend der Reformation*. Freiburg-Basel-Wien, 1968.
- Misch, Georg. *Geschichte der Autobiographie*. Bd. 3. *Das Mittelalter*. II. Teil: *Das Hochmittelalter im Anfang*. 1. Hälfte. Frankfurt/Main, 1959.
- Plöchl, Willibald M. *Geschichte des Kirchenrechts*. Bd. II. *Das Kirchenrecht der abendländischen Christenheit 1055-1517*. Wien-München², 1962.
- Schreiber, Georg. «Studien über Anselm von Havelberg». *Analecta Praemonstratensia* 18 (1942), S. 5-90.
- Winter, Franz. *Die Prämonstratenser des 12. Jahrhunderts und ihre Bedeutung für das nordöstliche Deutschland. Ein Beitrag zur Geschichte der Christianisierung und Germanisierung des Wendenlandes*. Berlin, 1865.
- Zák, Alfons. *Der heilige Norbert. Ein Lebensbild*. Wien, 1930 (Kleine hist. Monographien 21/22).